



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbh. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 55.

Siegen, Mittwoch, 10. Mai

1893.

Aufwärts.

Wer nicht weiß, wo seine Seele ihr Zuhause finden soll, dem sagt es der Himmelsfahrer. Den Himmel wird der aufsteigende, der verklärte Heiland erheben, um sein Erlösungswort zu vollenden und seinen Getreuen im Vaterhause die Stätte zu bereiten. Denn hinieden haben wir kein Zuhause, sondern sind Gäste und Fremdlinge. Und doch leben die Meisten so und richten sich so ein auf der Erde, als ob sie hier immer bleiben würden. Die Gedanken an Scheiden und Sterben schlagen sie sich aus dem Sinn, und von der Frage, was aus ihnen nach dem Tode wird, wollen sie nicht belästigt sein. Ein unbegreiflicher Leichtsinns gewinnt Macht über die Menschenseele, und sie überläßt sich ihm, um die Klarheit des Gewissens und die lauernde Todesangst zu verschleuen. Welch Wunder, daß des Friedens so wenig, und des Klagens, der Bitterkeit, des Jornes, ja der Verzweiflung so viel ist auf Erden. Wie ein Kranker nach Arzneien sucht, die den in seinen Gebeinen wühlenden Tod bewältigen sollen, und doch trotz aller Recepte krank und elend bleibt, weil er den rechten Arzt nicht sucht und nicht findet, so ist es mit uns, wenn wir, an die Erde uns ketten, von ihr den Frieden des Himmels verlangen. Auch die Kunst mit ihren Formen und Farben, auch die Träume der Dichtung, auch die Tiefsen der Wissenschaft geben diesen Frieden nicht, und die Frühlingsschönheit der erwachenden Natur kann nur die Sehnsucht nach einer Welt des Friedens erwecken, aber ihre Pforten uns öffnen und in ihr Heiligtum uns einführen kann sie nicht. Das kann nur der Sohn Gottes, der vom Himmel gekommen und in den Himmel eingegangen ist, um uns für ihn zu erziehen. Es ist ein großer Irrthum, daß diejenigen, die aus dem Staube des Irdischen empor nach der ewigen Heimath streben, weltfremde, einselige, für das praktische Leben unbrauchbare Leute sind oder werden. Erscheinungen dieser Art, wo sie vorkommen, sind Krankheitserscheinungen. Wenn das Verständniß für die Herrlichkeit Christi aufgegangen ist, der Jucht, was droben ist, aber steht klaren Blickes und festen Fußes in der Erdenwelt und trachtet darnach, seinen irdischen Beruf als einen Beruf für den Himmel im Dienste seines Heilandes zu erfüllen und denen, die ihm als die Seinigen gegeben sind, ein Wegweiser zur ewigen Heimath zu werden.

Vorbereitung zur Wahl.

— Berlin, 8. Mai.

Die Wahlbewegung wird und muß jetzt unverzüglich in lebhaftesten Gang kommen. Man war ja schon lange auf das Ereigniß gefaßt und keine Partei wird von demselben überrascht worden sein. Aber manches, insbesondere die Aufstellung von Candidaten, die Veranstaltung von Wähler- und Vertrauensmännerversammlungen, der Erfolg von Aufzügen, die Schlagfertigmachung der ganzen Organisation, muß jetzt unverzüglich und mit größter Thätigkeit in die Hand genommen werden. Wir haben den Eindruck, daß die zu einer Verständigung über die Militärreform bereiten Parteien mit gar nicht schlechten Aussichten in den Wahlkampf

ziehen, und wir glauben bestimmt erwarten zu dürfen, daß sich diese Aussichten, jetzt wo eine so folgenschwere Entscheidung an das Volk herantritt und von den Wählern ein klares und festes Wort verlangt wird, von Tag zu Tag noch bessern werden. Sonst müßten wir von dem Patriotismus des deutschen Volkes und seiner Entschlossenheit, für sein nationales Dasein die äußerste Kraft einzusetzen, verzweifeln. Die Parole im Wahlkampf ist jetzt klar und bestimmt gegeben: sie lautet: Verständigung über die Heeresreform auf den von den verbündeten Regierungen und einer ansehnlichen Minderheit des Reichstages gebilligten Grundlagen. So viel als möglich, muß auch diese Parole die einzige sein, andere Fragen, die nur Verwirrung und Unfrieden stiften, sollten aus diesem Wahlkampf unter den nationalen Parteien möglichst ausgeschlossen werden. Man lasse sich auch durch die zu erwartenden Wahlmandate der Gegner nicht beirren. Schon hören wir wieder das Lied, es handle sich bei diesem Wahlkampf im Grund gar nicht um die Militärfrage, sondern um ganz andere Dinge, um Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts, um Monopole, um agrarische Interessen u. s. w. Das sind Wahlinteressen. Es handelt sich bei diesem Wahlkampf um die Sicherheit unseres Reichs, um den Bestand unserer nationalen Einheit, und dagegen muß alles andere zurücktreten. Mit dieser klaren und einfachen Parole treten wir in den Wahlkampf ein. Und wenn wir auch nicht werden verhindern können, daß der wilde Kampf um materielle Interessen und kleinliche Parteivorteile, der unter heutiger politischer Lage so unerfreulich auszeichnet, mit zügelloser Macht ausbricht, wir haben doch noch Vertrauen, daß die großen vaterländischen Fragen, die jetzt auf dem Spiel stehen, im Volke Würdigung und Verständniß finden.

Die Spaltung der Gegenparteien.

Es hat sich noch allemal als ein gefährliches Experiment für die Oppositionsparteien erwiesen, die Frage der militärischen Sicherheit zum Mittelpunkt eines großen politischen Kampfes zu machen. Namentlich die Freisinnigen haben in dieser Hinsicht oft genug empfindliche Warnungen empfangen. Sie erfahren schon jetzt, wo der Kampf erst beginnt, aufs neue, wie gefährlich es ist, so stockelige Dinge anzufassen. Die freisinnige Partei geht in voller Spaltung und Auflösung in diesen Wahlkampf; die bisherigen Mitglieder werden sich voraussichtlich unter sich noch mehr bekämpfen, als die Gegner von ihnen angegriffen werden. Dahin ist es mit dem liberalen Bürgerthum gekommen, daß es jetzt in drei großen Gruppen aufzueht! Die freisinnige Partei hat formell und thatsächlich ihre Trennung in zwei nahezu gleiche Gruppen vollzogen. Ein Antrag Richter, die Zustimmung zu dem Antrag Büchse für unvereinbar mit der politischen Gesamthaltung der Partei zu erklären, gab das Signal zur Auflösung. Für diesen Antrag stimmten 27, dagegen 22 Mitglieder, darunter die Anhänger des Antrags Büchse, aber auch noch eine ganze Reihe anderer, so Hänel, Wamberg, Barth, Richter, Schrader, Dohrn, Sörwig, Goldschmidt, im wesentlichen die alten „Secessionisten“.

Diese werden nun ohne Zweifel alle oder fast alle aus der bisherigen deutschfreisinnigen Partei austreten, voraussichtlich auch die abwesenden Herren Baumbach, Ebert und Witte. Herr Richter, der noch einmal in der Fraction einen, aber äußerst knappen Sieg davongetragen, wird mit der Hälfte seiner bisherigen Genossen, meist Altfortschrittler, zurückbleiben. Wir können den austretenden Mitgliedern den Vorwurf nicht ersparen, daß sie, wenn sie alle rechtzeitig zu einer annehmbaren Verständigung die Hand geboten hätten, wahrscheinlich die ganze Krisis hätten abwehren können. — In ähnlicher Weise innerlich gespalten, wenn auch der Miß noch nicht so offen hervorgetreten ist, geht das Centrum in den Wahlkampf. Die Partei wird auf alle Fälle, nachdem sie ihren rechten Flügel abgestoßen und die radikale Strömung in ihren Wählerkreisen immer mehr hat zum Durchbruch kommen lassen, wenn auch nicht an Zahl geschwächt, so doch in einer wesentlich andern innerlichen Beschaffenheit aus den Wahlen zurücktreten. Sie wird sich mehr und mehr zur demokratischen Oppositionspartei entwickeln, und ihre völlige Unbrauchbarkeit für eine nationale und staats-erhaltende Politik wird dann vielleicht auch an Stellen eingesehen werden, die sich in dieser Beziehung manchen Täuschungen hingeben hatten. So geht es, wenn man die politische Gröschaft eines Windhorst so knabenhaften Händen anvertraut, wie es die des Herrn Lieber sind. Erst das Centrum, dann das Vaterland! Mit diesem glorreichen Wahlspruch treten die Ultramontanen in den Wahlkampf. In katholischen Wählerkreisen denkt man allerdings vielfach anders über die Nothwendigkeit einer Partei unter der Leitung so käppischer Hände.

Tagesnachrichten.

Berlin, 9. Mai. Nach dem heutigen Vorbeimarsch der Bataillone auf dem Tempelhofer Felde rief der Nordd. Allg. Ztg. zufolge der Kaiser die Generale und Stabsbeamten zu sich, sprach allerhöchst sein Lob über die sehr gelungene Vorstellung der Bataillone aus und hielt dann folgende Ansprache:

Seitdem wir uns nicht gesehen, sind eigene Wandlungen mit der Militärvorlage vor sich gegangen. Ich habe nicht deren Ablehnung erwarten können und hoffe von dem patriotischen Sinne des Reichstages eine unbedingte Annahme. Ich habe mich darin leider getäuscht. Eine Minorität patriotisch gesinnter Männer hat gegen die Majorität nichts zu erreichen vermocht, dabei sind leidenschaftliche Worte gefallen, welche unter gebildeten Männern ungern gehört werden. Ich mußte zur Auflösung schreiten und hoffe von einem neuen Reichstage die Zustimmung zur Militärvorlage. Sollte aber auch diese Hoffnung täuschen, so bin ich gewillt, alles, was ich vermag, an die Erreichung derselben zu setzen, denn ich bin zu sehr von der Nothwendigkeit der Militärvorlage, um den allgemeinen Frieden erhalten zu können, überzeugt. Man hat von Aufregung der Massen gesprochen;

überraschenden Ereignisses aus der regelrechten Bahn gerückt war. Seine Kniee schlotterten, seine Arme waren wie mit Blei beschwert — er wußte nicht recht, wo aus und wo es hingehen sollte.

Aber als er vom Waldsaum auf die Straße hinausgestürzt war, vernahm er schon zahlreiche Menschenstimmen, das Geräusch der herantastenden Feuerpistolen, und sah, daß man bereits das Rettungswort in Angriff genommen hatte. Die Stallburtschen, oder wer es sonst sein mochte, führten eben die zitternden Pferde heraus, Alles rannte hin und her, die Köpfe der Pferde befanden sich in voller Thätigkeit, aus den Fenstern des Hauptgebäudes wurden Möbelstücke herabgeworfen, kurz — Hölzer war da ziemlich überflüssig.

Jetzt erst nach und nach seine volle Befinnung zurückgewinnend, sah er klareren Blickes um sich. Er bemerkte, daß seine seltsame Erscheinung das Befremden der umstehenden und herandrängenden Menge erregte, daß man ihn erkannte. Er sprang seitwärts und war eben im Begriffe, den zahllosen, auf ihn hastenden Blicken und Hinweisungsgeberden zu entfliehen, als er in seiner Hast an eine Männergruppe stieß, die eben vom Brandobjekte herkam. Er taumelte zurück, als schallende, barsche Stimmen an sein Ohr drangen. Zwei der Männer erkannte er im Nu, gleichsam im Fluge: den Amtmann Dr. Kamberg und Ferdinand Weller, den Compagnon der Firma Sandler u. Comp.

Leopold wich unwillkürlich bei Seite, als er sich von einer derben Faust an der Schulter ergreifen fühlte. Es war Weller, der ihn schüttelte und ihm etwas in's Ohr flüsterte, daß er nicht in seinem ganzen Umfange zu verstehen im Stande war, das aber, wohl im Verein mit dem nervenzerschütternden Einfluß der ganzen Scenerie und seinem Seelenzustande, so niederstimmernd auf ihn fiel, daß er mit einem unartikulierten Laufen und einem schwarzen Nebel vor den Augen bewußtlos zusammenbrach. . . .

Als der Morgen klar und golden am Horizont emporstieg, war der Brand bereits vollständig überwältigt. Das Feuer war überhaupt gar nicht so ausgebreitet gewesen, wie es zu Anfang geschehen hatte und wie es besonders dem aufgereagten Hölzer vorgekommen war. Im Stallgebäude war es ausgebrochen und nachdem dasselbe niedergerissen worden, war es nicht schwer, die ganze Villa, die nur in dem, dem Feuerherde zunächstliegenden Fachtheile angegriffen worden war, zu retten. Das Ganze hatte sich überdies so schnell abgespielt, daß Herr Sandler und seine Tochter sich kaum

Schlechter Leumund.

Criminalnovelle von Carl Ed. Kasper.

(Fortsetzung.)

Hügel fühlte sich so nervös aufgeregt, daß er trotz der Müdigkeit die seine Glieder beschwerte, nicht zur Ruhe kommen konnte. Er hatte sich zwar mit geschlossenen Augen auf seinen Kissen geworfen und war auch allmählich in eine Art von Halbschlummer gesunken, aber es lag nichts Erquickendes in diesem wunderlichen Zustande, der kein Wachen und noch weniger ein Schlaf genannt werden konnte. Er verlor seinen Augenblick das Bewußtsein seiner Lage und seiner Umgebung, aber seine Phantasie, der geistige Nebel, der seine Sinne umschleier, flocht dennoch bizarrere Traumbilder in die reale Wirklichkeit, welche er nie ganz aus seiner Wahrnehmung verlor. Er glaubte, er könne die Minuten zählen, den ganzen Gang der vorüberziehenden Zeit ermessen, als läge er mit offenen Augen da. Aber er wußte nicht, daß dies nur Täuschung war, daß der Zeitraum, den er auf die Ausdehnung einer Stunde bemaß, nur wenige Minuten ausfüllte. In diesem halben Traumleben hielt er immer ängstlich die Bemerkung aufrecht, nur ja nicht den Tagesanbruch zu verschlafen, damit er nicht von zufällig Vorüberwandelnden hier — dicht an dem Besitztum Herrn Sandler's getroffen werde, woraus man vielleicht doch einige compromittirende Muthmaßungen gegen Marie gezogen hätte. Er schalt in diesem halbtrüben Zustande auf sich selber, daß er den Platz nicht verlassen und fern davon sich seine Ruhestätte gesucht hatte, aber er vermochte sich in seiner Müdigkeit nicht aufzuraffen, um dieses Verwundern etwa jetzt noch nachzuholen. Ganz in die Gedanken an seine heutigen Erlebnisse verknüpft, magnetisch in die Nähe der noch immer so heiß Geliebten gebannt, war er, nachdem er sich von Marie getrennt hatte, hier in seinen sonderbaren Halbschlummer gefallen, ohne recht zu wissen, wie und wann. Jetzt war in ihm nur das Bestreben wach, den Sonnenaufgang nicht zu versäumen, und ebensogut wie er wußte, daß er schlummere und sich nicht aufrufen könne, ebensogut und genau wußte er, daß ihn der erste Strahl des andämernden Tages wecken werde; und in diesem Bemühen, zur rechten Zeit sein eigenes zwittrhaftes Hindämmern zwischen Schlaf und Wachen zu beenden, kontrollierte

er die verrinnenden Stunden oder — glaubte sie vielmehr zu kontrolliren. . . .

So meinte er schon Stunden verträumt zu haben und dem Morgen sehr nahegerückt zu sein, als er durch die geschlossenen Augenlider das Frühroth anbrechen sah. Ja, dort ferne am Horizont stieg die junge Gluth der Sonne empor — aber heute merkwürdig roth. Oder sollte es eine Traumvision sein? Vielleicht, denn er konnte trotz seines Bemühens den kleineren Schlummer nicht abschütteln. Endlich machte er eine gewaltthätige Anstrengung. Mein Gott! hatte er am Ende doch verschlafen? Da stand ja die Sonne schon in grollem Roth am Himmel und übergoß die ganze Erde mit ihrem purpurnen Schein. Er riß die Augen auf, sprang empor und sah — einen Moment noch ohne deutliches Bewußtsein — vor sich hin. . . .

Mit einem Schrei des Entsetzens zuckte er zusammen. Was da so hell und warm wie die Sonnengluth vor ihm aufsteigend zu sein schien, war nicht das gegenpendende Licht des Sommertages — ein greller, rother Schein flammte vor seinen Augen, gelbe Funken, gelbrothe Zungen flackten da zwischen den Bäumen des Sandler'schen Gartens; das war Feuer. . . . ein Theil der Villa stand in Flammen, lichterlos, prasselnd und zischend, den von dem gefräßigen Element noch nicht angegriffenen Haupttrakt in dicke Rauchschwaden und rothe Gluthflutze hüllend, daß man nicht unterscheiden konnte, was da brannte und was bloß den Flammenschein wiederpiegelte. Ein gräßlich schönes Schauspiel!

Nur wenige Secunden überließ sich Hügel, an seinen Baumann gelehnt, der Einwirkung des ersten Schreckens, dann raffte er sich auf; eine wahnsinnige Angst schnürte ihm die Kehle zusammen. Dort war ja sie — Marie — und die Hausbewohner wußten vielleicht noch gar nichts von dem Unglück. . . .

Reuend, mit verstörtem Blick, lief er hinaus auf die Straße, dem brennenden Gebäude zu, er hatte nur das von seinem Instinkt dictirte Bestreben, da irgendwie zu helfen. In seiner Hott Hut, Stock und Kängel zurücklassend, stürzte er barhaupt vorwärts, soß einem im Traum Wandelnden ähnlich; er wollte um Hilfe rufen, aber die Zunge klebte ihm am Gaumen, Rauch und Hitze ersticken schier seinen Athem, und sein Blick, noch nicht ganz frei von dem Nebel des Schlummers, war geblendet durch den grellen Feuererschein, wie sein Denkfähigkeit durch die jähe Wucht dieses

ich glaube nicht, daß sich das deutsche Volk von Unberufenen erregen lassen wird. Im Gegentheil, ich weiß mich eins in dieser Militärvorlage mit den Bundesfürsten, mit dem Volk und mit der Armee. Ich danke, meine Herren, ich habe mich Ihnen gegenüber nur aussprechen wollen, wie ich es beim Entstehen der Vorlage gethan.

Berlin, 8. Mai. Der Kaiser hat nunmehr das Abschiedsgesuch des hochverdienten commandirenden Generals des Gardecorps Frhr. v. Meerscheidt-Fulda, von dem er sich nur sehr ungern getrennt hat, genehmigt und den Generalleutnant v. Winterfeldt, Commandeur der 20. Division in Hannover, mit der Führung des Gardecorps beauftragt. — Der Reichskanzler Graf v. Caprivi und der Staatssecretär Frhr. v. Marschall folgten heute Mittag einer Einladung des Kaisers zur Frühstückstafel im Neuen Palais. — Der Reichstag ist in Folge eines bemerkenswerthen Zusammentreffens gerade am dem Tage (6. Mai.) aufgelöst worden, an welchem vor drei Jahren der am 20. Februar 1890 gewählte Reichstag eröffnet wurde. — Der einzige noch lebende Bruder des Fürsten Bismarck, der Geh. Regierungsrath Bernhard v. Bismarck, ist im Alter von beinahe 83 Jahren gestorben.

— **Berlin, 8. Mai.** Wie wir zu unserer Freude hören, hat sich Herr von Bennigsen bestimmt bereit erklärt, ein Mandat zum Reichstag wieder anzunehmen. Auch bei sonstigen bisherigen Abgeordneten aus der nationalliberalen Partei, von denen es in Zeitungen hieß, sie seien parlamentsmüde, darf man annehmen, daß sie sich in dieser ersten Stunde der Entscheidung entschließen werden, um ein Mandat aufs neue sich zu bewerben. Am nächsten Sonntag finden drei große Landesversammlungen unserer politischen Richtung statt: nationalliberale Parteitage in Magdeburg und Hannover und eine Vertrauensmännerversammlung der deutschen Partei in Stuttgart. Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei ist heute zusammengetreten, um den Wahlausruf zu beschreiben. An der Versammlung, aus der auswärts besuchten Versammlung noch Herr v. Bennigsen theil. Die Ansprachen über die politische Situation und die gegenwärtigen Aufgaben der Partei waren durchaus einmütig; es gab sich eine gebotene, zum thatkräftigsten Handeln entschlossene und auch vertrauensvolle Stimmung kund. Die Veröffentlichung des Wahlausrufs steht unmittelbar bevor.

Eine erste Rundgebung zur Kennzeichnung der Haltung der freisinnigen Wählerschaft gegenüber den an die Militärvorlage sich anknüpfenden Vorgängen liegt aus Wittenberg vor. Der Vertreter des Wahlkreises, Dr. Dohrn, der zu den neuen Separationisten gehört und in einer Versammlung seine Bereitwilligkeit zu einer Verständigung in dieser Frage erklärte, empfing eine Vertrauensrunde seiner Wähler und die Zustimmung mit allen Kräften für seine Wiedertwahl eintreten zu wollen.

Potsdam, 8. Mai. Der Kaiser hat sich heute Nachmittag 2 1/4 Uhr von der Wildparkstation mittels Sonderzuges nach Nieder-Flönow zur Jagd begeben.

Stettin, 6. Mai. Auch in seinem Wahlkreis hat Alhwardt nunmehr das Vertrauen seiner Wähler vollständig verloren und es haben bereits zahlreiche Rundgebungen gegen denselben stattgefunden, obwohl antisemitische Agitatoren gerade in neuer Zeit wieder den Wahlkreis bereisen und versuchen für „Alhwardt und seine Acten“ Stimmung zu erhalten. Aber selbst bei den antisemitischen Freunden des „Rektors aller Deutschen“ haben dieselben kein Glück, die früheren Anhänger sind Gegner geworden und der antisemitische Verein zu Wolkenberg hat sich nicht gekümmert, dieser Stimmung Ausdruck zu geben, indem er beschloß, Alhwardt aufzufordern, das Mandat niederzulegen.

Büdingen, 8. Mai. Fürst Adolf Georg zu Schaumburg-Lippe ist heute Nachmittag 5 Uhr 30 Min. verschieden. 76 Jahre alt, war er dem Lebensalter nach der älteste unter den europäischen Herrschern.

Büdingen, 9. Mai. Eine heute angeschlagene Bekanntmachung verkündet, daß der Erbprinz (geb. 10. Oct. 1846, vermählt seit 1882 mit Prinzessin Maria Anna von Sachsen-Altenburg, preussischer Generalmajor à la suite) als Fürst Georg die Regierung des Fürstenthums übernommen hat. Die Beisitzung des verstorbenen Fürsten, zu welcher der Kaiser erwartet wird, geschieht am Montag im Mausoleum zu Stadthagen.

Darmstadt, 9. Mai. Die nationalliberale Landtagsfraktion hielt heute eine mehrtägige Versammlung ab. Es wurde beschloffen, mit aller Thätigkeit in den Wahlkampf einzutreten und von Einzelbeschlüssen vorerst abzusehen.

Paris, 7. Mai. Die Auflösung des Reichstages wurde hier von einem durchweg sehr gespannten und über die Hauptthatsachen und ihre Bedeutung im ganzen gut unterrichteten Publicum mit ungewissenhaftem Behagen, aber von der Presse bisher mit einer Zurückhaltung vernommen, die dem politischen Sinne ihrer Leiter alle Ehre macht. Allenfalls wird die Parole aus gegeben, jetzt Deutschland gegenüber ja recht vorsichtig in Worten und Handlungen zu sein, sich durch nichts aus der Ruhe bringen zu lassen, weil man sonst der deutschen Regierung bei den Wahlen in die Hände arbeiten würde.

Paris, 9. Mai. Der ehemalige Meier Reichstagsabgeordnete Thieroyt Antoine erklärte einem Interviewer, es sei unbestreitbar, daß die Deutschen nicht mehr das einstige Vertrauen zu sich selbst haben und die Franzosen zu fürchten beginnen. Er wisse übrigens, wo der Fehler der deutschen Armee stecke. Das 15. Corps,

nach so recht den Schlaf aus den Augen gerieben hatten, als man ihnen schon die angenehme Nachricht überbringen konnte, daß jede Gefahr absolut beseitigt, die Feuersbrunst bis auf das letzte Restchen gedämpft sei.

Derjenige, der sich am hervorragendsten bei den Rettungsarbeiten betheiligte hatte, war Herr Weller. Er war es eigentlich gewesen, der allein in der anfänglichen Verwirrung und Ratlosigkeit der aus dem Schlafe geschreckten Hausbewohner mit seiner beruhigenden Geistesgegenwart und zielbewußten, nächsten Besonnenheit den Kopf oben behalten hatte, und zuerst Anstoß und Regel in die Verwirrung gebracht hatte.

Seine Gegenwart war, wie bald die herzufliehenden Willen nachharn und Stadtbewohner erfuhren, im Grunde genommen nur einem Zufall zu danken, den er selbst nicht genug preisen konnte. Die Scene, die am Abend zwischen ihm und seiner Braut, Fräulein Sandler, stattgefunden, hatte ihn nämlich so erregt, daß er das Bedürfnis empfand, sich durch einen längeren Spaziergang in der nächtlichen, wohlthuenden Nachtluft wieder zu beruhigen. So wandte er, schon auf dem Wege nach seiner Wohnung im Städtchen begriffen, seine Schritte nochmals um und schlenderte durch die Felder und Hopfengärten, im sanften Mondlichte dahin, weit hinaus fast schon bis zu den Dörfern, die die vereinzelte Kette zwischen seinem Wohnorte und dem nächsten Städtchen bildeten. Auf dem Rückwege, nicht mehr weit von der Sandler'schen Villa, hatte er die Feuersbrunst entdeckt und war, wie das Refusit zeigte, glücklicherweise noch früh genug gekommen, um in der angegebenen Weise seine Thätigkeit als Helfer in der Noth entfalten zu können. Als war darüber als, daß der wackere, besonnene Herr Weller sozusagen als der Rettungengel des Hauses erschienen war, denn ihm war es ohne Zweifel in erster Linie zu danken, daß das Feuer keine gefährlicheren Dimensionen angenommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

welches Elß-Bohringen offupire, sei dem ihm entgegengestellten französischen 6. Corps lange nicht gleichwerthig. Die Franzosen hätten nicht genug Zubericht zu ihrer Kraft, dagegen müßte energig angegriffen werden.

London, 8. Mai. Der Standard bemerkt zu der Vertiefung der Militärvorlage, daß Deutschland glücklicherweise noch nicht das gefährliche Stadium der Repräsentativ-Verfassung mit absoluter und uncontrolirter Parlamentsmacht erreicht habe; übrigens werde der Rückschlag der Abstimmung auf Rußland und Frankreich einerseits und den Dreibund andererseits nicht ausbleiben.

Vermischtes.

* **Fierlohn, 8. Mai.** (Feuerwehr-Verbandsfest.) Herzlicher Empfang und gastliche Aufnahme, so lautet das Wort in der Einladung zu dem am 10. und 11. Juni hier stattfindenden Westfälischen Feuerwehr-Verbandsfest von Seiten des Festvorstandes gegebene Versprechen, das im weitesten Sinne des Wortes zu erfüllen die hiesige Bürgerwehr sich ganz besonders angelegen sein lassen wird. Schon jetzt bildet das Fest das Tagesgespräch und Jeder freut sich auf den Besuch der lieben Gäste, denen ein herzlich willkommen entgegenzuerufen alle das Verlangen tragen. Dieser allgemeinen Begeisterung wird auch durch die Auszeichnung unserer Stadt in hervorragender Weise Ausdruck verliehen werden. Beflagte und bekränzte, den ganzen Weg vom Westbahnhof bis zur Stadt einläumende Masten, Triumphbögen, Ehrenportale und Baumgelenke in den Straßen werden den lang ersehnten Besuchern verkünden, welche Liebe und gern gegebene Gäste sie sind. Ueberhaupt wird Fierlohn in einem Festlande sich präsentieren, wie es in solcher Allgemeinheit wohl noch bei keinem Feste oder doch selten der Fall gewesen sein dürfte. Daß unter solchen Verhältnissen die Wehrleute sich hier heimlich und behaglich fühlen werden, unterliegt keinem Zweifel, und damit ist dann auch die Grundlage für eine fröhliche Feststimmung gegeben. Letztere auf den Höhepunkt zu bringen, dazu ist das hübsche Festlokal, unsere malerisch gelegene Alexanderhöhe, das Gemeintum der Bürgerwehr, vorzüglich geeignet. Gibt es hier doch, wie überhaupt in Fierlohn für billiges Geld gute Verpflegung. „No. Viter-Gläser mit ausgezeichneter Stoff für 15 Pfg. laden auf der Alexanderhöhe vorzüglich zu dem von den Wehrleuten ebenfalls gern gebrachten Gambirinsopfer ein und daß die Wehrleute bei ihrer Vertretung mit dem neuen Element dieses auch hier der des höchsten am meisten befähigten Stelle zuführen werden, darf man wohl als selbstverständlich betrachten. Für den Naturfreund bietet sich in Fierlohn's nächster Umgebung des Schönen und Interessanten so viel, daß es einer Inauguralreise wohl verlohnt. Von den unsere Stadt wie einen Kranz umgebenden Bergen und Höhen, die auf wohlgepflegten, schattigen Wegen leicht zugänglich sind, bieten sich dem Auge die hübschesten Fernsichten und wer von den Wehrleuten der hinfänglich bekannten und jetzt elektrisch beleuchteten Dechenhöle mit ihren hochinteressanten Tropfsteingebilden noch keinen Besuch abgestattet, dem dürfte dies hierzu jetzt eine günstige Gelegenheit bieten, wie auch ein Besuch der Sandwiger Höhle und des benachbarten Felsenmeeres mit seinem zerstückelten Felsstein als ein durchaus dankbarer bezeichnet werden kann. Es erscheint hiernach nicht fraglich, daß von der Einladung zum Besuche des Verbandsfestes recht viele Wehrleute Gebrauch machen werden. Daß sie die zugesicherte gastfreundliche Aufnahme beifügen finden werden, dafür wird die hiesige Bürgerwehr nach besten Kräften zu sorgen bestrebt sein.

— **Dierdorf, 5. Mai.** (Ruhe überfahren.) Von dem hier Nachmittag 5 Uhr einlaufenden Zuge der Westerbahn wurden auf offener Strecke zwischen hier und Marienroth ein Bauer drei Stüd Rüge überfahren und sofort getödtet. Der Eigenthümer, der das Vieh vom Bahnkörper treiben wollte, wurde von dem Zuge gefaßt und bei Seite geschleudert. Er erlitt eine Brustquetschung und mußte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

— **Gießen, 6. Mai.** (Unglück.) In Groß-Selba verunglückte gestern der Besitzer der dortigen Dampfzähmühle, Römer, dadurch, daß sich ein großes Holzstück von der Girtelgasse ablöste und ihm mit solcher Wucht an den Kopf geschleudert wurde, daß er sofort todt zusammenfiel.

— **Em, 7. Mai.** (Kaiserdenkmal.) Heute Mittag fand die feierliche Einweihung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. statt. Als Vertreter des Kaisers wohnte der Generaladjutant weiland Kaiser Wilhelms I., Graf Eberhard, der Feier bei. Er legte einen großen Lorbeerzweig mit dem Namenszuge des Kaisers am Denkmal nieder. Als Ehren Gäste waren anwesend: der Oberhofmarschall Wilhelms I., Graf Perponcher, und der Regierungsrath v. Zepher-Bast.

— **Düsseldorf, 3. Mai.** (Capé.) Die in der Gesellschaftsrede der Damen-Confection so viel gebrauchten Fremdwörter geben sehr oft Veranlassung zu heiteren Ausfällen. Kommt dort ein biederer Bäuerlein mit Frau und Tochter, sieht sich die reichhaltige Auswahl von Umhängen, Capes, sowie Promenadenmänteln an. Nach langem Hin- und Hersehen blickt sein Blick auf einem hübschen Mantel, welcher die Aufschrift „Capé“ zu 20 M. trug. „Nach entschlossen wendet er sich zu dem nächststehenden Bedienten und spricht mit gebobener Stimme: „Fräulein, tritt mirger Tochter ens de Kappes do erof, dat Dent gefallt mech, dat soll se han!“ — **Zell (Kreis Alsfeld) 5. Mai.** (Ein furchtbares Brandunglück.) Bei heute Nachmittag untern Ort heimgekehrt. Der Brand entstand in der Hofraute des Bürgermeisters. Kinder hatten dort einen Heuhaufen angezündet. Durch den starken Wind verbreitete sich das Feuer rasend schnell. 45 Hofräuten mit ca. 130 Gebäuden sind völlig in Asche geblieben. Mehrere Stüd Vieh sind verbrannt, Menschenleben aber nicht zu beklagen. Unbeschreiblich ist der Jammer der Abgebrannten.

— **Berlin, 6. Mai.** (Eine Regelbahn für den Kronprinzen.) Dem Kronprinzen ist zu seinem heutigen Geburtstag u. a. von seinen Eltern eine prächtige lange Regelbahn als Geschenk gewidmet worden, welche der Hofkammermeister Herr in Charlottenburg angefertigt hat. Die Aufstellung im Neuen Palais mußte in der verflochtenen Nacht bewerkstelligt werden, damit das Geburtstagskind Gelegenheit habe, heute früh mit seinen Brüdern einige „Geburtstags-Probestungen“ zu machen.

— **Berlin (Ein Luftglocken-Luftkampf) zwischen zwei feindlichen Gemüthsständen.** deren Verkaufsfeller in einer Straße von Berlin S. einander gegenüberliegen, und die sich fortwährend zu unterrichten suchen, entpennen sich dieser Tage in dem gegenwärtig so beliebten Kräfte: „Maltartoffeln“. Der eine Verkäufer hielt ein Täfelchen heraus, worauf der Preis für zwei Pfund neuer Maltartoffeln mit 25 Pfennigen angegeben war, worauf sein Konkurrent dieses Wort und daselbstes Quantum den Vorübergehenden mit 20 Pfennigen anbot. Das ärgerte wiederum den anderen und er setzte den Preis auf 18 Pfennige herab, was zur Folge hatte, daß sein vis à vis 13 Pfennige auf das Täfelchen schrieb. Dieser niedrige Preis lockte nach wenigen Minuten einen Käufer an, der dem billigen Händler den ganzen Vorrath an Maltartoffeln abkauft. Raum hatte sich der Kunde entfernt, als auf dem Täfelchen gezeigte die Zahl 25 wieder auftauchte und zugleich das laßende Gesicht des Konkurrenten, denn dieser war es gewesen, der dem Gegner die Ware hatte abtaufen lassen, um ihn unglücklich zu machen.

— **(Zartes Gewissen.)** Richter (zur Zeugin): „Sind Sie schon bestraft?“ — Zeugin (erschrocken): „Ach ja — einmal.“ — Richter: „In welcher Weise?“ — Zeugin: „Wegen Postvergehens.“ — Richter: „Mit Gefängnis?“ — Zeugin: „Das weniger, mit einer Geldstrafe.“ — Richter: „In welcher Höhe?“ — Zeugin: „Zwanzig Pfennig Strafporto.“

Die 37. Delegirten-Versammlung der Krieger-Vereine des Sieg-Westerwald-Verbandes.

Die am Sonntag den 7. d. M. in Hennef stattgefundene Delegirten-Versammlung des Sieg-Westerwald-Kriegerverbandes, verbunden mit 25-jährigem Stiftungsfest und Fahnenweihe des Kriegervereins „Mit Gott für König und Vaterland“ für Hennef und Umgegend, wurde vom Sieg-Kriegerverein mit 12 Abgeordneten besetzt. Als wir Morgens 8 1/2 Uhr am Bahnhof antraten, herrschte ein starker, kalter Nordostwind, verbunden mit leichtem Regen- und Schneegeriesel, und hielt dieses Wetter leider auch in Hennef den Tag über an. Einfallen wollten wir hier noch, daß sowohl der Fahnenträger als auch die beiden Fahnenbegleiter, und noch einer der Abgeordneten mit dem eisernen Kreuze geschmückt waren. Da auf jeder Station neue Vereine, zum Theil ziemlich zahlreich vertreten, sich angeschlossen, so traten am Bahnhof Hennef einschließlich des dort mit einer Kapelle zum Empfang bereiteten Hennefer Kriegervereins ungefähr 200 Festtheilnehmer, darunter eine größere Anzahl Officiere in Uniform, zum Zuge nach dem Festlokal „Hotel Walterscheid“ an.

Nachdem der Verbandsvorsitzende, zugleich Vorsitzender des Kriegervereins Hennef, Herr Stabsarzt Dr. Herzing die Versammlung mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät eröffnet hatte, wurde sofort in die Verhandlungen eingetreten. Vertreten waren 60 Vereine mit 91 Stimmen. Die Verbandshonorarymitglieder Herren Oberst v. Schöndelst-Siegen und Oberst v. Morstein-Siegburg hatten mitgetheilt, daß sie leider verhindert seien an den Verhandlungen Theil zu nehmen. Herr Major Gölzel-Deuz ergriff hierauf das Wort und bedauerte, daß sein hohes Alter leider in den letzten Jahren verhindert hätte, seinen Pflichten als Verbandshonorarymitglied durch persönliche Theilnahme nachzukommen. Dieser Grund wurde allgemein anerkannt, aber ebenso allgemein dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die weiteren Ausführenden des hochgeachteten und geehrten Herren noch lange, lange nicht in Erfüllung gingen. Dann wurde ein Glückwunsch-Telegramm des Herrn Hauptmann Gölzel-Köln bekannt gegeben und darauf erfolgte die Verlesung des Protokolls des 36. Delegirten-Tages, der im vergangenen Herbst in Altenhundem stattfand. Besonders hervorgehoben wurden in demselben nochmals der überaus gute, herzliche Empfang und die ausgezeichnete Verpflegung, die uns dort zu Theil wurden. Dem hierauf folgenden Bericht des Ver-

bandsvorsitzenden entnehmen wir, daß der Verband im Vorjahr aus 67 Vereinen mit 6459 Mitgliedern bestand. Ausgetreten ist der Verein Puderbach, der infolge seiner geographischen Lage dem Verbande Neuwid beigetreten ist. Neu beigetreten sind: Bied mit 48, Finnetrop mit 89, Niederhöbels mit 38, Freisburg mit 20 und Bilschlag mit 13 Mitglieder, so daß der Verband jetzt aus 71 Vereinen mit 6898 Mitgliedern besteht. Hier von gehören 40 Vereine der Bundesunterstützungskasse an. Der Kriegerverein Hennef hat sich zum Eintritt in den Verband angemeldet. Die Unterstufungskasse erledigte im vergangenen Halbjahr 10 Unterstufungskasse und 2 Wittwenunterstützungskasse. Der Vorsitzende ernannte nochmals, die der Kasse noch nicht angehörten Vereine bringend zum Beitritt. Das Bundesorgan „Die Parole“ wird in 544 Exemplaren gegen 555 im vergangenen Halbjahr. Derselbe macht darauf aufmerksam, daß die Rapporte an ihn, Beiträge jedoch an den Verbandsvorsitzenden Herrn Hoffmann-Dehndorf zu richten sind und ermahnt, das Jahrbuch des deutschen Kriegerbundes energischer als bisher unter den Kameraden zu verbreiten. Ferner theilt derselbe infolge einer schriftlich eingegangenen Anfrage mit, daß Ersatzreserven 1. Klasse selbstverständlich aufzunehmen berechtigt sind, erucht die noch rückständigen Vereine um enbliche Abführung der Beiträge zum „Kaffaüberdenkmal“ und macht wiederholt darauf aufmerksam, daß Glücke an den Verbänden und nicht an den Bundesorganen zu richten sind. Kamerad Schmidt-Siegen führt aus, daß die „Parole“ zu theuer sei und nicht auf der Höhe eines Bundesorgans stehe; hierauf sei der Rückgang der Abonnentenzahl zurückzuführen. Dieser Meinung treten eine Anzahl Kameraden bei, während der Vorsitzende, Herr Stabsarzt Dr. Herzing, erklärt, es seien dies die ersten Bedenken, die ihm über die „Parole“ zu Ohren kämen; er wird der Redaktion hiervon Mittheilung machen, hebt aber mit Recht hervor, daß man die „Parole“ nicht mit politischen Zeitungen vergleichen könne und dürfe. Der Verbandsvorsitzende Herr Hoffmann-Dehndorf trägt hierauf den Kameraden vor, die Rechnungsprüfer haben inzwischen die Rechnungen geprüft und alles richtig befunden, worauf Herr Hoffmann eine Entlassung ertheilt und befördert Dank für die ausgeübte Kameradschaft ausgesprochen wird. Derselbe theilt noch mit, daß eine größere Anzahl Vereine zu hohe Beiträge eingezahlt haben, nämlich den früheren Beitrag von 3 Wfg. für jedes Mitglied, während jetzt nur 2 Wfg. zu zahlen sind. Ein Antrag, diese zuviel gezahlten Beiträge dem Kriegerwaisenfonds zu überweisen, wird nach kurzer Auseinandersetzung angenommen. Zum Abgeordneten für den Bezirk in Siegburg i. G. hat den Krieger-Bundestag Herr Hauptmann Ammann Lieban-Weidenau gewählt. Zu dem im kommenden Herbst tagenden Verbandstages delegirt wird Daaden als Stellvertreter. Nachdem hierauf ein Telegramm des Herrn Oberst v. Morstein-Siegburg verlesen wurde, ergriff der Vorsitzende des Sieg-Kriegervereins Herr Premierleutnant Gölzel das Wort und theilt mit, daß ihm eine Verlegung der Ortsbehörde zugegangen sei, wonach die jetzt getragenen Vereinsmützen nicht vorchriftsmäßig seien und worin aufgefordert wird, andere Mützen nach Vorchrift zu beschaffen. Auf diese Anfrage, ob den anderen Vereinen diese Verlegung ebenfalls zugegangen sei, heißt sich heraus, daß das nicht der Fall ist und nur Siegen in dieser Weise verwahrt wurde. Auf die weitere Frage, ob eine derartige Verlegung zu Recht bestehe, theilt Herr Hauptmann Ammann Lieban-Weidenau mit, daß im Jahre 1868 allerdings eine Verlegung erlassen sei, wonach der benachteiligte Kriegervereine, welche Uniformen tragen, die Mützen aus demselben Stoffe hergestellt sein, als die Uniformen, wie die Uniformen, daß diese Verlegung jedoch auf den Verein Siegen keine Anwendung finden könne, da dieser in Uniform nicht trage. Der Verein Hennef stellt den Antrag, ihm für die durch die Neubeschaffung einer Fahne und Uebernahme des Verbandstages entstandenen Kosten eine Beihilfe von 75 M. zu bewilligen. Es wird das abgelehnt, dagegen werden 50 M. bewilligt, da eine Verlegung vorliegt, wonach dieser Betrag denjenigen Vereinen bewilligt werden kann, welche in diesem Falle einen diesbezüglichen Antrag stellen. Auf eine Anfrage des Verbandsvorsitzenden werden auch in diesem Jahre 50 M. zur Schmäderung der Kriegerdenkmäler in Elß-Bohringen bewilligt. Hiermit waren gegen 2 Uhr die geschäftlichen Verhandlungen beendet.

In der hierauf folgenden Pause wurde ein Gang durch Hennef gemacht und begann hierauf das Mittagessen im „Hotel Walterscheid“. An demselben nahmen ungefähr 250 Kameraden theil. Das Essen war gut und reichhaltig, der Preis angemessen, nur ließ die Bedienung und das ganze Arrangement leider viel zu wünschen übrig. Die lustigen Weisen der Kapelle wechselten mit patriotischen Gesängen, so daß die Stimmung bald eine recht gehobene war. Den Chrentrost auf Se. Majestät brachte Herr Major Gölzel-Deuz aus und fand das Hoch bei den alten Soldaten selbstverständlich donnernden Wiederhall; hierauf wurde stehend die Nationalhymne mit Begeisterung gesungen. Nachdem ein feierliches eingeleitetes Telegramm des Herrn Major Dr. Herzing verlesen wurde, ergriff Herr Kamerad Gölzel-Deuz das Wort und überbrachte einen kameradschaftlichen Glückwunsch der „Kriegerkameradschaft Deuz“. Hierauf brachte der Vorsitzende Herr Stabsarzt Dr. Herzing in feierlichen Worten ein Hoch auf das älteste anwesende Ehrenmitglied Herrn Major Gölzel aus, der es sich trotz seiner 78 Jahre nicht hatte nehmen lassen, uns mit seiner Gegenwart zu beehren; daselbst wurde begeistert aufgenommen und von der ganzen Versammlung brauchte das stehende gelungene „Ich halt' einen Kameraden“ durch den Saal. Herr Major Gölzel ergriff nochmals zum Dank das Wort und endete mit einem Hoch auf den Verband. Herr Gölzel-Deuz betonte, daß er dem Verbande, trotzdem sein Verein ausgetreten ist und sich Localpatriotismus dem Verbande Rdn, dem er früher bereits einmal angehört hatte, wieder angeschlossen habe, nicht untreu geworden sei, daß er nur angenehme Erinnerungen an den Verband hege, streifte mit würdevollen Worten die leider gefallene Militärvorlage, ermahnte stets treu zu Kaiser und Reich, König und Vaterland zu halten und schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kriegerbund. Kamerad Daub-Weidenau feierte den Verbandsvorstand, worauf die Versammlung zu diesem Zwecke gedichtet wird, „Der Vorstand“ sang, welches jedes einzelne Vorstandsmitglied mit gutem Humor feierte, dessen Besinnung jedoch nur all zu oft an unser vergangenes Straßenpflaster erinnerte und dessen Reime öfters etwas fast joshadisch waren. Herr Hauptmann Lieban-Weidenau feierte mit bestem Humor Hennef als die Residenz des Verbandes, dankte für den herzlichsten Empfang, sprach davon, daß er trotz der kalten Witterung etwas von wehgeleiteten Ehrentugenden bei der gleich vorzunehmenden Fahnenweihe habe mitleiden hören und schloß mit einem Hoch auf die Einmünder Hennef und den Bürgermeister Herrn D. A. Herzing dankte in warmen Worten ausfindend in einem Hoch auf die Gäste. Noch einmal erklangen die Gläser und somit war auch der 2. Theil, nicht gerade der schwerste, sicher jedoch nicht der unangenehmste, erledigt.

Nachdem der Festzug, geführt von zwei Reitern unter Vorantritt des Tambourcorps vom Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28 und der Kapelle, nach einem Umzug durch die feierlich geschmückten Straßen der Stadt, an der dem Hotel Walterscheid gegenüber erbauten Bühne wieder angelangt war, vollzog sich der Haupt- und Gauptpunkt des Festtages, die Flagelung und Weihe der neuen Vereinsfahne der Kriegerkameradschaft „Mit Gott für König und Vaterland“ für Hennef und Umgegend. Der schwungvolle Prolog wurde von Fräulein Preder in wirklich meisterhafter, formvollendeter Weise zum Vortrag gebracht. Kernige, echt deutsche, würdige Worte fielen seitens der an der Flagelung betheiligten Herren. Der eigentlichen Fest- und Weiherede legte Herr Stabsarzt Dr. Herzing das Motto zu Grunde: „Gehoriam, Treue, Tapferkeit, das ist des Kriegers Ehrenfeld.“ Die schwungvolle Rede kam von Herzen und ging daher zu Herzen. Kaustofe Stille herrschte während derselben, bis am Schluß mächtig das Hoch auf Se. Majestät über den dichtgefüllten Platz hinbrauste und sich die Straße hinauf fortstreckte. Die Kriegervereine ordneten sich zum nachfolgenden Umzuge und erfolgte dann ein stimmungsvoller Paradezug an dem Vorstand, den Herren Officiere u. vordr. Hierauf begab sich alles wieder zum Festlokal, welches jetzt unter Beistellung der Bürger Hennef mit ihren Familien in allen Räumen überfüllt war. Ueberall herrschte Frohsinn, überall gehobene Stimmung; für uns auswärtige Theilnehmer war nur allzu rasch die achte Abendstunde herangekommen. In liebenswürdigster Weise wurden wir mit Muff zur Bahn begleitet. Noch ein schneller Abschiedskunst am Bahnhof, ein herzliches Händedruck — ein schöner, in echt kameradschaftlicher Weise verbrachter Tag war vorbei. Dem Verein Hennef besten Dank für alles Gebotene.

Da das Festlokal am Morgen überfüllt war, so daß wir befürchteten vor Eintritt in die Verhandlungen nichts zu erhalten, ging ein großer Theil der Sieg-Kameraden in die in der Nähe gelegene Wirtschaft. Die Beistellung war hier einmal hingutkommen. Als wir nun nach der Fahnenweihe unter Wort einliefen, fanden wir auch den Befehl, einen Herrn Langer, welcher sich als Kamerad und ehemaliger Gardebataillon vorstellte. In liebenswürdigster Weise unterhielt uns derselbe und trug uns mit vorzüglich geklauter Stimme einige patriotische und Soldatenlieder vor. Wir lernten in ihm einen alten Kameraden, einen deutschen Deutschen und lebensfrohen Rheinländer kennen, der sich unsere Herzen im Nu erobert hatte, den wir nur allzu schnell verlassen mußten. Kein Wunder, daß hier der achte unverwundliche Soldatengedanke wieder zum Ausdruck kam; es wurden sogar beim Klänge einer Harmonika einige Tänzen verbrochen. Diese Stimmung war wohl auch der Grund, daß der Vorschlag gemacht wurde, eine Falsche einzeln „Korn“, der, wie der Schreiber dieses bekannt war, in vorzüglicher Qualität aus dem nahe bei Hennef gelegenen Gute „Quatenhof“ gebrannt wird, mitzunehmen, und daß ich demselben den Amtstitel des Befehlshabers des Quatenhofes, den wir am Morgen hatten kennen gelernt, beilegte. So wurde denn auf der Heimfahrt noch von manchem Kameraden ein „Bürgermeister“ verlangt und auf das Wohl Hennef's geleert.

Der Leser dieser Zeilen wird hieraus ersehen, daß der Hauptzweck der Kriegervereine ein sehr erster ist, daß die Vorstandsmitglieder der Vereine, des Verbandes und des Bundes unermüßlich am weiten Ausbau des Kriegervereins arbeiten. Wir dürfen wohl erwarten, daß die Behörden uns wie bisher in diesen Bemühungen unterstützen. Die Ereignisse

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

der letzten Vollversammlung dieses Bundes zu Kaiserbund waren

jahr aus 67
verein Puber-
bewusst beige-
88, Nieder-
Mitglieder, so
besteht. Hier-
Der Krieger-
emeldet. Die
Unterstützung-
ermahnt
ringend zum
Loren gelesen,
aufmerksam,
offizier Herrn
Jahrbuch des
eingegangenen
aufnahmebe-
darf auf
undsvorhand
die „Parole“
te; hierauf
Kreuzierung
Herr Stabs-
die ihm
hervon Mit-
Parole“ nicht
bandsaffirer
vor, die Nach-
alles richtig
nd. Besondere
nd. Derselbe
einges-
des Mitglied,
viel gegabten
auf Ausen-
auf in Straß-
plannt. Mit-
den Herbe
wählt. Nach-
in Sieburg
vereins Herr
um eine Ver-
rungen Ver-
wird, andere
den anderen
heraus, daß
ragt wurde.
besteht, theil
im Jahre 1868
igen Krieger-
den Stoffe her-
umröße, daß
nung finden
nef stellt den
nd Lebensnahme
5 M. zu be-
illigt, da eine
nttrag stellen.
sein Jahr 50
gen bewilligt.
t beendet.
nef Heines ge-
erficht.“ An
war gut und
und das ganze
nd eine recht
Herr Major
den selbstver-
ationalhymne
es Telegramm
Herr Kamerad
flichen Glän-
er Vorstehen-
och auf das
er es sich
er Gegenwart
der ganzen
Kameraden“
um Dank das
ehrte. Den
uten und sich
reits einmal
ben sei, daß
itte mit wach-
fests tren zu
ch mit einem
denau feierte
dem Zweck ge-
standsmitteln
oft an unter
es etwas stark
ierte mit be-
ante für den
terung etwas
nden Fahnen-
die Einwohner
te in warmen
mal erklangen
der schwerste,
Vorantritt des
Kapelle, nach
Stadt, an der
angelangt war,
Agelung und
Mit Gott für
schwungvolle
schafter, form-
ische, wichtige
n. Der eigent-
das Motto
Kriegers Ehren-
her zu Heren.
mächtig das
aukte und sich
zum nach-
arisch an dem
alles wieder
dennefs mit
errichte Froh-
nehmer war
ebenswürdig
scheller Ab-
dner, in echt
Verein Heines

der letzten Zeit haben nur zu deutlich bewiesen, daß wir eines kräftigen
Vollwerks gegen die Bestrebungen einer irregulären Menge bedürfen.
Dieses Vollwerk besitzen wir in den Kriegervereinen, welche unerschütterlich
zu Kaiser und Reich, König und Vaterland stehen. Der deutsche Krieger-
bund wachse, blühe und gedeihe, wir aber schließen mit den Worten:
Gott segne unseren Kaiser!
Gott schütze unser deutsches Vaterland! M.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 1. Mai. (Brand im Untern Schloß.) Die Signale
der Feuerwehrt ertönten gestern Abend gegen 8 Uhr und riefen innerhalb
weniger Minuten eine ungeheure Menschenmenge in die Nähe des Unteren
Schlosses, wo im Mittelbau, links von der Uhr, bereits die Flamme das
Dach durchbrach. Im Handumdrehen war auch die Feuerwehrt mit ihren
Apparaten zur Stelle und richtete den Wasserstrahl auf den bedrohten
Punkt, während vorher schon verschiedene Personen die Flammen durch
Wasserränne bekämpften. So war das Feuer rasch gelöscht, das bei
einem Ausbruch zur Nachtzeit wenigstens für einen Teil des Schlosses
hätte recht bedenklich werden können. Sind doch in dem Dachwerk gewöhnlich
Holzmassen verwendet und bieten die Speicherräume auch sonstiges Brand-
material genug. Man nimmt an, daß das Feuer durch einen Schornstein
verursacht worden ist, deren mehrere im Laufe des gestrigen Tages ausge-
brannt worden waren. Der verursachte Schaden wird nicht sehr erheblich sein.

* Siegen, 10. Mai. (Witterung.) Mit heute schließt die hebe-
te Woche beständiger Trockenheit und Hitze ab, die stete Herrschaft der Sonne,
aber auch des Staubes. Die Erde ist ausgebleicht bis in die Tiefe. Ohne
unser Wasserleitung würde jetzt der größte Notstand an Wasser herrschen,
würde man wieder, wie früher, zum Genuß höchst fragwürdigen Wassers
schreiten und typische Krankheiten würden kaum ausbleiben. Ähnlich wie
bei uns, steht es in ganz Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus.
Wie bei uns stellenweise das junge Raub, so find am Rhein und in ganz
Frankreich die Heben erkröten; und wie bei uns, so fallen überall die
Beeren und Früchte ab, ist die Fruchtternte bedroht, da die faum fuhohen
Salme schon gelblich werden, steigt sich der Futtermangel zu wirklicher
Noth. Und wenn am Sonntag Morgen bei uns einige Schneeflöden fielen,
so hat man z. B. zu Freiberg in Sachsen den Schneefall hervorholen
müssen, um den Schnee, unter dem sich die Bäume bogen, zu beseitigen.
Auch im benachbarten Sauerlande sind Kartoffeln und Gemüse erkröten,
die Baumblüthe ist vernichtet. Regenaussichten sind zur Zeit nicht vorhanden.

* Siegen, 10. Mai. (Die Socialdemokratie) macht ab und zu
auch hier verführte Versuche, zum Wort zu kommen und wird das auch
wieder bei den Wahlen zur Geltung bringen. Ein paar alte „Genossen“
sind fast beständig hier, um die sich junge, urtheilslose Leute gruppieren.
Dieselben wollten auch ein Stückchen Maiser in Scene setzen und hatten
am Montag den Königlichen Gasthof dazu erwählt. Herr König verweigerte
ihnen aber, als er sich keine Pappenheimer näher besch, das Lokal, worauf
man in den „Kronprinz“ überfiel. Der praktische, nüchterne Sinn unserer
hiesigen Bevölkerung leidet den Utopien der Nischen vom Bebel-Viehnach-
schen Schläge keinen Vorhub; sie können hier nur ein mehr als be-
deutendes Dasein fristen.

* Siegen, 10. Mai. (Zur Verichtigung.) sei mitgetheilt, daß der
das Geländer am Röhrtor einreißende Durchgänger kein Pferd, sondern
ein Fuhrwerk gewesen ist, das man einem anderen Fuhrwerk angehängt
hatte. Dasselbe löste sich an der Biegung der Straße los und ging in sehr
bedenklichem Tempo zurück, die erwähnten Verwicklungen verursachend.

* Siegen, 9. Mai. (Personenstandsbüro für April.) Es
wurden lebend geboren 29 männliche und 34 weibliche, insgesammt 63 Personen,
todesboten wurden 2 Kinder weiblichen Geschlechts. Es starben 12 männliche
und 8 weibliche, insgesammt 20 Personen, darunter Kinder unter 1 Jahr 6.
Der Todesursache nach starben 1 an Diphtherie, 1 an gastrischem Fieber, 3 an
Lungenentzündung, 2 an Lungentuberculose, 1 an Schlaganfall, 1 an Darm-
fistula, 1 infolge Verbrennung und 10 an sonstigen Krankheiten. Geschlechts-
gaben 19 Stück. Die Geburten haben die Normalziffer um 3% überschritten,
während die Sterbefälle 54% hinter der Normalziffer zurückgeblieben sind.

* Ferndorf, 9. Mai. (Ausrichtung gegen Radfahrer.)
Welche Ungehörigkeiten noch immer den Radfahrern, selbst von erwachsenen
Personen, bereitet werden, davon sagt folgender Vorfall wieder Zeugnis
ab. Am 4. d. Mts. Abends gegen 7 Uhr fährt ein Herr aus Dahlbrunn
auf seinem Zwei-Räder nach Ferndorf zu. Oberhalb dieses Ortes
bemerkte er eine Anzahl, aufsteigend von ihrer Arbeit heimkehrende Maurer,
die ihre Schritte in der Richtung auf Ferndorf zu lenken und so ziemlich
die ganze Straßenbreite einnehmen. Von denselben noch ca. 150 Schritte
entfernt, löst er die Schelle ertönen, worauf sich die Personen nach ihm
umdrehen. Nachdem der Fahrer sich den Leuten unter anhaltendem Schellen
näher, macht ein Arbeiter nach der Seite der vorbeifahrenden Secunda-
bahn hin Platz, um das Vorbeifahren zu ermöglichen, indem im letzten
Augenblick als ein Ausweichen nicht mehr möglich, springt ein anderer

Arbeiter hinzu und vertritt jene Stelle. Die Folge war, daß derselbe vom
Rade erloht und bei Seite geworfen wurde, während der Fahrer von dem-
selben herabstürzte und auf die nächste Schiene der genannten Bahn auf-
schlug, wo er bewußtlos liegen blieb, bis sich ein bald des Weges kommender
Herr aus Grenzthal seiner annahm. Außer einigen Hautabschürfungen hat
der Fahrer Sehnenverletzungen des rechten Armes davon getragen, die
ihm einen längeren Gebrauch desselben verlagern. Der Thäter ist ermittelt
und Unternehmung und Strafverfolgung der Sache beantragt worden. Hoffent-
lich wird derselbe einer exemplarischen Bestrafung nicht entgehen.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

- z Siegen, den 8. Mai.

Die Tagesordnung wird wie folgt erledigt:
1. Wahl eines Stellvertreters für den Depositverwalter. Auf Antrag
des beizetigen Inhabers dieser Stelle, Herrn W. H. Göbel, wird Herr
G. Crevecoeur gewählt.

2. Kassen-Prüfungs-Verhandlungen vom 22. März und 30. März d. J.
Die Revision hat zu seinem Monitum Veranlassung gegeben und wurden
sämmliche Kassen in Ordnung befunden.

3. Abänderung des Beschlusses vom 3. Oktober vor. J. betreffend die
Einführung des Normalstatuts für die Besoldungen der Lehrer am hiesigen
Realschulhaus auf der Grundlage des Stellenstatuts. Der unter Zustimmung
des Kuratoriums des Realschulhauses am 1. April d. J. eingeführte Stellen-
etat für die Besoldung der Lehrer hat das königliche Provinzial-Schul-
collegium veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß Siegen die einzige Stadt sei,
welche nicht das Dienstalterszulage-system gewählt habe und daß zu befürchten
sei, daß der Besoldung für das Bestreben, vom Staate für die Anstalt einen
hohen Staatszuschuß zu erlangen, nicht förderlich sein mag. Da nun das
Kuratorium sowohl als auch der Magistrat ihren Bescheid aufgehoben
haben, so hat der Herr Bürgermeister auch die Stadtverordneten-Ver-
sammlung, die Einführung des Dienstalterszulage-Systems an Stelle des
Stellenstatuts auszusprechen, was einstimmig geschah.

4. Abänderung des Ortsstatuts für die Stadt Siegen über die Bildung
eines Gewerbe-Schiedsgerichts vom 13. Februar 1884. Die Ver-
sammlung beschließt, da die Einführung dieses Ortsstatuts das gute Ein-
vernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter schädigen könne, dem Beschlusse
des Magistrats auf wiederholte Ablehnung beizutreten und diesem anheim
zu stellen, über die Verfügung des Herrn Handelsministers, daß den ge-
machten Anträgen nicht entsprochen werden könne, beim Königl. Staats-
ministerium vorstellig zu werden.

5. Nachzahlung von M. 471. — an W. G. Wynne in Niedersichbach aus
den Aufnahmen des Besitzthums am Fischbaderberge. Dasselbe wird genehmigt.
6. Ausbau des Weges von Siegen bis zur Achenbacher Grenze. Die
benöthigte Summe von ca. 14.000 Mark wird genehmigt und die baldige
Ausführung des Weges beschlossen.

7. Auf Antrag des Magistrats wird der nachbezeichnete Gegenstand:
„Auflassung eines Viertels Idealtheils der Parzelle Nr. 11 865/558 der
Kastorfergemeinde Eschenbach an den Holzschneidebereiber W. Müller zu
Eschenbach“ als dringlich anerkannt und auf die Tagesordnung gesetzt.
Auf Antrag des Berichterstatters Herrn Stadt. Rath beschließt die Ver-
sammlung dem Beschlusse des Magistrats gemäß die Auflassung des Viertels
Idealtheils der Parzelle Nr. 11 865/558 an Herrn W. Müller zu Eschenbach.

Ziehung der 4. Classe 188. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 6. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 50.000 M. auf Nr. 34033.

4 Gewinne von 10.000 M. auf Nr. 1236 28265 50364 143457.

2 Gewinne von 5.000 M. auf Nr. 6146 82597.

25 Gewinne von 3.000 M. auf Nr. 7776 7926 7927 42270 50896 57637

59609 60122 81935 83277 87049 91787 95101 95883 113075 115521 121460

132903 133617 134951 136781 141717 148462 176994 179029.

31 Gewinne von 1.500 M. auf Nr. 5240 12834 13904 16908 19157

20721 27635 29809 49627 53249 53517 67108 68352 71111 74514 80996

95744 107307 110472 119985 123728 124769 126376 128740 137109 137636

140770 142845 148858 176186 181506.

38 Gewinne von 500 M. auf Nr. 4949 9043 9831 20148 21020 27085

29912 32106 47421 51875 53706 54522 57293 67597 68155 69488 83396

84495 87599 89084 92164 95132 96831 97759 100624 114210 117133 118222

123553 125181 135140 151233 158396 158433 162414 171758 182087 182923.

Bei der am 8. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

2 Gewinn von 10.000 M. auf Nr. 23413 153969

38 Gewinn von 3.000 M. auf Nr. 2233 2734 6601 17924 29828 30044

31100 37811 54065 54226 55174 55593 67333 73857 81490 82670 88449

89897 97183 97187 98041 98873 106071 106290 108880 111325 115301

114484 120553 122195 125579 126510 132447 149587 155642 162179
171641 174489.

31 Gewinne zu 1.500 M. auf Nr. 5176 7400 9863 15515 19065 23082
23925 25044 26354 30781 34212 35924 43761 46975 49934 54458 64878
66209 80953 86200 89200 97693 99080 108255 133347 135613 139451
144663 169687 171598 172401.

36 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 2396 12947 21733 31944 37918
47552 49963 68297 69388 68480 68765 70841 78691 89231 92762 94641
99227 104036 105351 119780 130222 131224 138333 140507 142626 152454
152725 157229 157280 159289 159386 161300 163237 171906 172585 179913.

Bei der am 8. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 15.000 M. auf Nr. 67164.

40 Gewinne von 3.000 M. auf Nr. 7171 7546 13935 34161 35650

65709 71645 74106 79152 81330 81633 82461 98743 99054 100074 102557

105120 107633 110769 113482 114881 124942 135473 136969 143224

144696 145089 148073 150872 151768 153370 156623 157919 159722

162341 165970 172732 175901 176745 180543.

24 Gewinne von 1.500 M. auf Nr. 26155 40011 47097 54687 56516

57302 65223 66208 80255 89286 107904 114807 115893 115979 123586

128441 131578 144648 145280 149996 162632 173558 178586 186921.

44 Gewinne von 500 M. auf Nr. 301 2896 7430 10826 18931 20533

21360 23095 29753 32186 37932 52826 57954 62426 64695 68210 69091

77902 79539 79752 87371 91707 95413 96289 108797 113851 112139

116821 124311 125951 129649 130249 141808 142168 142628 149872

165038 169689 174196 174279 179989 183930 186007 187634.

Bei der am 9. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 60.000 M. auf Nr. 18598.

1 Gewinn von 15.000 M. auf Nr. 75182.

1 Gewinn von 10.000 M. auf Nr. 58599.

4 Gewinne von 5.000 M. auf Nr. 95843 111709 129753 132557.

20 Gewinne von 3.000 M. auf Nr. 5140 11616 19429 30664 39824

51596 59744 64777 64859 75489 83036 95196 95816 100402 126151

129240 143335 157144 161002 165764.

35 Gewinne von 1.500 M. auf Nr. 4378 13228 13652 15857 20076

20408 26933 31456 32350 37603 47712 50874 53435 59747 62862 76192

76671 81922 91426 98108 99286 125153 129598 131822 136571 137146

137285 141044 144458 149525 155229 157740 160640 162439 170493.

52 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3579 3743 4264 6080 7734 14302

14589 16741 18310 22067 23483 23982 28478 29332 34263 40023 47209

48291 49387 51213 55955 58028 59970 63633 71271 71827 75610 80588

108972 115885 115991 116641 119634 120393 123769 126562 134922

135698 137355 145242 146868 153337 157577 157763 157781 158546

161742 169755 172900 183268 185320 186532.

Für die Abgebrannten

ist ferner eingegangen: Von R. in Wilsdorf 3 M. für Altentfagen, 3 M. für
Hörbach, 2 M. für Straßensack; von Steiger Rieß hier 3 M. (je 1 M.);
von W. F. hier 7 M. (Altentfagen 2 M., Hörbach und Straßensack je
2,50 M.); von Ungenannt 1 M.

Fernere Gaben werden gerne angenommen und weiter befördert
von der Exped. d. Bl.

Handel und Industrie.

** Siegen, 10. Mai. Die Londoner Notierungen betragen:

am 8. Mai: am 9. Mai:

Rupfer . . . 2. 44. 00. 0. bis 44. 02. 6. 2. 44. 02. 6. bis 00. 00. 0.

Blei, engl. . . 2. 09. 17. 6. 2. 00. 00. 0. 2. 09. 17. 6. 2. 00. 00. 0.

„ span. . . 2. 9. 15. 0. 2. 09. 00. 0. 2. 09. 15. 0. 2. 00. 00. 0.

Zink, spez. Marken . . 2. 18. 05. 0. 2. 18. 02. 6. 2. 18. 02. 6. 2. 18. 00. 0.

„ gew. . . 2. 18. 02. 6. 2. 18. 00. 0. 2. 18. 02. 6. 2. 17. 17. 6.

Zinn, Straits . . 2. 92. 12. 6. 2. 00. 00. 0. 2. 92. 12. 6. 2. 92. 05. 0.

„ 3 Mon. . . 2. 87. 10. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 87. 10. 0. 2. 00. 00. 0.

Silberbarren . . 2. 38 1/2

Rupfer bestellte sich etwas; Blei blieb stetig, Zink war schwach und niedriger,
Zinn flücker und niedriger.

Hamburg, 9. Mai. Silberbarren M. 113,75 B., M. 113,25 G.; Gold-
barren M. 2788 B., M. 2784 G. per Rilo.

Breslau, 9. Mai. Zink ohne Umsatz. In der vergangenen Woche war
prima Zink besser gefragt und wurden pro Juni einige große Abschlüsse ge-
hätigt, wobei 30—40 Pf. mehr bezahlt wurden. Mittlere Qualitäten waren
dagegen weniger gefragt und blieben die Preise fast unverändert.

Die
Möbel-Fabrik u. -Handlung
von
Heinr. Langenbach in Siegen,
72 Sölnstraße 72,
hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten
bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu
den billigsten Preisen bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.
Musterbücher stehen zu Diensten.

Feder-Treibriemen-Fabrik
Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,
liefert Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geleimt,
genäht, genietet, für jeden tech. Zweck nach Wunsch gearbeitet.
Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.
Glasirte Thonröhren,
Porzellan-Trichter,
Urinals,
Wandwaschbecken etc.
empfehlen
Vogel & Comp., Baumaterialienhandlung.

**Dampfhammer-
Schmiedestücke,**
**Wagen für Gruben und
Gärten,**
eiserne Karren etc.
liefert
Karl Weiss, Siegen.
**Feinste
Sauerländer Schinken,**
**echte
Gothaer Cervelatwurst**
empfiehlt
Siegen. H. Beulke.
Freiburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 8. Juni.
Loose à 3 M. empfiehlt
M. Rüd.

Firnif, Lack und Farbenfabrikate.
Fußbodenlack
für den Haushaltungsbedarf.
Carbolineum.
Pinsel u. Weisquaste.
Tapeten.
* **Krey & Molitor, Siegen.** *
* Spiegel. *
* Photographierahmen. *
* Fenster- und Spiegelglas. *
* Fenstergallerien u. Gardinenknöpfe. *
* Gold-, Politur-, Barock- *
* und Antikleisten. *

Die
Buch- und Kunstdruckerei
von
Knipping & Müller,
Inh.: A. Knipping,
Siegen, Marburgerstr. 38,
fertigt als Specialität alle Arten:
Kaufmännische Druckladien
sowie alle
Druckarbeiten für Berg- u. Hüttenwerke.
Man verlange Preisliste.

**Alle Sorten
Hausbrandkohlen,**
gewaschene Aufkohlen I und II,
Stückkohlen, prima melierte Kohlen,
Anthracitkohlen (Klasse II von Feine
Langenbach),
sowie
Rußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Robberggrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.
Werter Bade- u. Gewerbesalz,
Werter Koch- u. Fattersalz,
Werter Viehsalz,
empfiehlt
Friedr. Gimbel.
Sauftöcke
billigt bei
Ernst Vogel, Eintracht.

Eintracht.
Am Himmelfahrtstage,
Nachm. von 4 Uhr ab:
1. CONCERT
der Siegener Stadt-Kapelle.
Nichtmitglieder zahlen 50 Pf.
Eintrittsgeld.
Theater in Siegen.
Im Kaiserpark.
(Direction: A. Widmann.)
Mittwoch den 10. Mai 1893,
Abends 8 Uhr:
Gegenwärtiges Repertoirestück.
Die Reichstagswahl
oder
Noderich Keller.
Aufspiel in 4 Akten von Schöndhan.
Donnerstag den 11. Mai 1893,
Abends 8 Uhr:
Der Herrgottschnitzer
von Ammergan.
Volksstück mit Gesang und Tanz in 5
Akten von Haert.
Freitag den 12. Mai 1893,
Abends 8 Uhr:
Ein toller Einfalt.
Schwank in 4 Akten von Laufs.
Repertoirestück aller Bühnen.

„Pascha“.
Es ist der Theaterdirection gelungen,
zu der am Sonntag den 14. Mai zur
Auführung kommenden Posse „Die
Kunstreiter“ aus einer benachbarten
Theatergegend drei herrliche Kisten-
„Elefant „Pascha“ zu entleihen, wor-
auf schon heute aufmerksamer gemacht
wird.
**Rathenower
Brillen u. Klemmer**
für Schwach- und Kurzsichtige.
Blaue Rufscheibbrillen für
Kinder und Erwachsene.
Arbeiterchutzbrillen
nach Vorschrift, sowie Thermometer,
Barometer, Ruppen, Resegläser etc.
empfiehlt
Martin Rüd.
Einschleifen neuer Gläser und
sonstige Reparaturen werden prompt
ausgeführt.
**Ein großes Lager aller Arten
Schreib- und Copirtinten**
unterhält stets und empfiehlt
Carl Reiser I., Röhrtstraße.

Ueber das Vermögen des Händlers
H. Peter zu Siegen ist heute
am 9. Mai 1893, Vormittags
10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet
worden.
Konkursverwalter: Kaufmann Albert
Gieseler zu Siegen.
Anmeldefrist bis 1. Juni 1893.
Echte Gläubigerversammlung am 5.
Juni 1893, Vormittags 10 Uhr,
Prüfungstermin am 15. Juni 1893,
Vormittags 10 Uhr, im alten
Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl.
Offener Arrest bis 1. Juni 1893.
Königliches Amtsgericht
zu Siegen.

Siegener Turnverein.
Am Himmelfahrtstage
Turnfahrt
der Jugendabtheilung über Volms-
berg, Breitenbach, Netphen, Weidenau.
Abmarsch Nachmittags 1 Uhr von
der Turnhalle aus.
Der Vorstand.

Viele goldene Medaillen.
Hausfrauen prüfet
**LINDE'S KAFFEE-
ESSENZ.**

